

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg., Restamtzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 69.

Donnerstag, den 15. Juni 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Hochzeitsgeschenk für das Kronprinzenpaar. Das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte für das deutsche Kronprinzenpaar, das in einem reichen künstlerischen Schmuck für eine Prunktafel besteht, ist noch immer nicht abgeleiert worden, da die Künstler erst zum Herbst ihre Arbeiten beendet haben werden. Aber was lange währt, wird gut, und das große Werk, das die hohen Herrschaften im Herbst in Besitz, aber kaum in Gebrauch nehmen werden, kann heute schon als die hervorragendste neuzeitliche Silberarbeit bezeichnet werden. Figurliche und kunstgewerbliche Teile wechseln ab, und demeritprechend waren neben Figurenplastiken auch Bildhauer tätig, die auf kunstgewerblichem Gebiet besonderen Ruf haben, so Prof. Ignatius Laskner, Prof. August Paul, Ernst Werck, Prof. Wiedemann und Prof. Vogel. Bildzeug und Tischschmuck sind in einheitlichem Stil gehalten. Letzterer enthält sinnreiche Allegorien auf die Jahreszeiten, die Monate, die deutschen Staaten, die Provinzen, die Städte. Solche Werke sind in der neueren Zeit nur wenig geschaffen worden, früher waren sie von Fürsten und den Ratsbehörden reicher Städte sehr begehrt. Mittergültige Arbeiten, die heute zum großen Teil in Wulpen untergebracht sind, leisteten darin die Augsburger Goldschmiede.

Prinzregent Luitpolds Jubiläum. Das 25jährige Jubiläum der Regentschaft des Prinzregenten Luitpold ist in Bayern in aller Stille begangen worden, da der Prinzregent beinahe ausschließlich Ovationen dankend abgelehnt hat. Es gratulierten Kaiser Wilhelm, Franz Joseph und alle deutschen Bundesfürsten.

Das Gesetz über die fakultative Einführung der Feuerbestattung in Preußen wurde von der Justizkommission des Herrenhauses in der Sitzung des Abgeordnetenhauses angenommen. Damit erscheint das Zustandekommen des Gesetzes als gesichert.

Fremde Offiziere in deutscher See. Auch in diesem Jahre hat die Militärverwaltung einer ganzen Anzahl fremder Offiziere den Eintritt ins deutsche Meer gestattet, um Erfahrungen auf militärischem Gebiet zu sammeln. An erster Stelle stehen in dieser Hinsicht die türkischen Offiziere, 47 an der Zahl. Dann folgen eine größere Anzahl argentinischer Offiziere und drei brasilianische Oberleutnants. Es versteht sich von selbst, daß nur Offiziere solcher Staaten zugelassen werden, mit denen kriegerische Verwickelungen so gut wie ausgeschlossen erscheinen. In den Dienst unserer Marine würden auch diese Offiziere Einblende nicht erhalten. Sämtliche Heereseinrichtungen werden auch selbstredend mit peinlicher Sorgfalt nur soweit zugänglich gemacht, als eine Gefährdung der Landesverteidigung des über die Kriegsvorbereitungen zu wahren Geheimnisses ausgeschlossen ist.

Das Jubiläum der Fortschrittspartei. Zur Feier der Gründung der deutschen Fortschrittspartei vor 50 Jahren versammelten sich am Freitag im stolischen Clublokal zu Berlin über 1000 Personen. Um 9 Uhr fand im Großen Theateraal ein Festakt statt, den Abg. Nestor Kopsch eröffnete. Sodann hielt Albert Träger eine Festrede, in der er einen historischen Rückblick auf die letzten 50 Jahre warf. Er ging auf die verschiedenen politischen Fragen ein, insbesondere auf das preussische Wahlrecht, und forderte auf, mit Mut und Ausdauer den alten Idealen nachzugehen. Prof. Günther-München, der alte Betriener der Partei, gedachte der schweren Kämpfe der Partei und der alten Kämpfer und forderte die Jugend auf, ganz der alten Werte zu sein. Abg. Knauff beleuchtete die Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte und forderte zum Kampf gegen das Sochagariertum, zum Selbstvertrauen und zum Mut für den Wahlkampf auf. Geh. Justizrat Dove mahnte, die individuellen Interessen zurückzusetzen. Der Führer der Reichstagsfraktion Wiener führte aus, die Partei sei stolz, als erste die deutsche Fahne entfaltet zu haben; sie habe Bülow nicht vergessen, daß er ver-

suchte, als konstitutioneller Staatsmann zu regieren. Kopsch überreichte Geheimrat Träger eine Plakette mit dessen Bildnis in Gold. — Zu dem Eugen-Nichter-Turm in Hagen ist am Freitag nachmittags in Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten Cuno und Müller der Grundstein gelegt worden.

Der sozialdemokratische Parteitag findet vom 10. bis 17. September in Jena statt. Die Reichsversicherungsordnung und die Reichstagswahlen werden die hauptsächlichsten Gegenstände der politischen Erörterung bilden. Vor dem Parteitag wird wieder eine Frauenkonferenz tagen.

Frankreich. Die Franzosen sind fürchtbar empört, daß Spanien, dem drei Schutzbefohlene ermordet wurden, jetzt gleichfalls militärische Maßnahmen gegen die rebellischen Stämme seiner Einflusszone in Marokko ergreift; und da die Franzosen empört sind, ist es der Sultan Mulan Dsif und seine Regierung ebenfalls. Wie die Franzosen vor Fez, so lagern die Spanier vor Larasch. Gelegenheit zu Schamüßeln werden auch sie bekommen. Daß aber durch diese Maßnahmen einmal der Friede in Marokko hergestellt wird, ist weniger wahrscheinlich, als daß der Friede um Marokko durch sie gefördert wird. Gebbas, der Vertreter des Sultans Mulan Dsif, richtete an den spanischen Gesandten einen einschüdernden Protest gegen die Landung spanischer Truppen in Larasch, die durch nichts veranlaßt sei und eine flagrante Verletzung der Verträge darstelle. Die spanische Regierung, die von ihren Maßnahmen sofort die übrigen Kabinete in Kenntnis setzte, hat es ihrerseits nicht an einer amtlichen Rechtfertigung ihrer Anordnungen fehlen und diese für unumgänglich erklären lassen. Die französische Regierung schweig zunächst, ließ jedoch durch die ihr nahe stehenden Organe die Auslieferung spanischer Truppen in Larasch und den Bormarsch nach Giffar als einen völkerrechtswidrigen Eingriff in die vertraglich verbürgte Staatshoheit des Sultans bezeichnen.

Das Haus am Nierensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Die Tage, die nun folgten, brachten unbeschreiblichenummer. Annemarie zwar hoffte noch immer. Sie wollte nicht glauben, daß die Liebe ihres Verlobten plötzlich verweht sei, wie Spreu im Winde. Sie glaubte auch nicht daran, daß Hans die Tänzerin heiraten würde. Sie vertraute seiner brüderlichen Liebe. Und als man uns eines Tages mitteilte, die Urheberin all unseres Jammers sei allein abgereist, Hans dagegen wolle noch in der Garnison, da atmeten wir auf. Ich beschwor meinen Mann, nach der nahen Garnison zu fahren und Hans aufzufuchen. Er schüttelte den Kopf. Er hoffte mit uns, Hans werde sich befinden, und freiwillig und reuig zu uns zurückkehren. Unsere Arme waren dem Sohne und Erben geöffnet. Wir warteten auf ihn, und hätten ihm mit Freuden alles verziehen. Aber er kam nicht, trotzdem ich ihm heimlich noch einmal schrieb, und unsern Jammer schilberte.

Zwei Wochen vergingen, ohne daß etwas besonderes sich ereignete. Da, an einem Sonntag morgen brachte die Post einen Brief, worin Hans uns mitteilte, daß er seiner Braut gefolgt, und mit ihr in England getraut worden sei. Nun war auch für Annemarie endgültig jede Hoffnung dahin. Sie weinte und klagte nicht mehr, aber ihre starre

Nähe ängstigte mich mehr, als ihr vorheriger Schmerz. Als ich ihr vorkellen wollte, daß sie mit der Zeit ihren Kummer vergessen werde, schüttelte sie stumm den Kopf, und schloß sich in ihr Zimmer ein. Sie hörte nicht auf mein herzzerreißendes Flehen. Ich versuchte mich fast in Angst und Bangen um das Kind. Stunde um Stunde veran. Niemand im Hause dachte an Essen und Trinken; wir warteten in bangen Sorge, daß Annemarie wieder zum Vorschein kommen möchte. Gegen Abend verließ sie ihr Zimmer. Ich sah sie durch den Park gehen und atmete auf. Gottlob, sie machte einen Spaziergang, nach und nach mußte sie sich doch beruhigen. Ich wich nicht vom Fenster. Das Wetter schlug ganz plötzlich um, ein heftiger Gewittersturm erhob sich, wild prasselte der Regen herüber und Annemarie kam noch immer nicht. Wir drannten die Augen, mein Kopf schmerzte. Endlich hielt ich es nicht mehr aus im Zimmer.

Ich rief meinem Manne, er möge mich begleiten. Wir durchsuchten den Park, aber keine Spur der Vermissten war zu sehen. Zimmer heftiger tobte der Sturm. In Todesangst, zitternd, weinend kam ich am See an, dort wo ein paar Stufen hinabführen. Ich stützte mich schwer auf den Arm meines Mannes — denn in diesem Augenblick löste Annemarie die Kette, mit der der Kahn besetzt war, und ruberte hinaus in das vom Sturm gepöbelte Wasser. Ich war einer Dymmacht nahe, mein Mann umschlang mich, damit ich nicht umsauf, und ich schrieb wie rasend in das Toben der Elemente hinein um Hilfe. Annemarie rief zurück,

ich komme bald wieder, wir sollten ganz ruhig sein, sie sei vertraut mit dem Nierensee, sie wolle ihre Kräfte erproben, das Stillküssen mache sie wahnsinnig. Ich rang verzweifelt die Hände.

Warum kam ich nicht eine Minute früher, um das unfinnige Unternehmen zu verhindern? Warum war ich dazu verdammt, hier taatenlos zusehen zu müssen, wie mein blühendes Kind dem sicheren Tode entgegenging? Annemarie hatte wohl die Gewalt des Sturmes unterschätzt. Die Idee, da hinauszufliehen, mußte ihr unvorstellbar gekommen sein, denn sie hatte sich nicht Zeit genommen, irgend eine schützende Hülle umzulegen. Sie kämpfte mutig gegen die Wellen. Sie verteidigte ihr Leben. Der Kahn wurde rasch bis in die Mitte des Sees getrieben. Sie war eine tüchtige Ruderin, das mußte ich wohl. Aber angesichts dieser Wellen mußte ich mir sagen, daß es ein tollkühnes Unternehmen war, da hinauszufliehen, denn der Nierensee ist ein tödliches Gewässer, er ist sehr tief und wirft hohe Wellen. Ich lief zurück ins Haus, ich alarmierte die Dienerschaft, und Martin, sowie einige hämmige Burfchen erklärten sich sofort bereit, das Wagnis zu übernehmen und nachzuführen. Sie holten einen zweiten Kahn aus der Remise, denn für gewöhnlich lag immer nur einer bereit. Ich war wie von Sinnen, ich feuerte die braven Burfchen immer wieder zur Eile an, und verpackte ihnen hohe Summen, wenn das Rettungswerk gelang. Zimmer heftiger tobte der Sturm, immer rasender fürzten die Wellen an das Ufer. Sie wollten ihr Opfer haben. Es schien jetzt fast

Vokales und Provinzielles.

Annaburg. Das Schützenfest des hiesigen Bürger-Schützen-Vereins, welches am Sonntag und Montag in hergebrachter Weise abgehalten wurde, nahm, von schönstem Wetter begünstigt, einen wohlgelungenen Verlauf. Nachdem das Fest am Vorabend durch den üblichen Zapfenstreich und am Sonntag morgen durch Reveille eingeleitet war, erfolgte am Nachmittag der Ausmarsch nach dem Schützenplatz; als vorjähriger Schützenkönig wurde Herr Töpfermeister Gröndler und als Ritter Herr Barbierher Hoffmann ausgewählt. Auf dem Festplatze angekommen, hielt Herr Kommandeur Niemann eine kurze Ansprache, in der er das Wirken des Landesherren um die Erhaltung des Friedens gedachte; sein begeistertes aufgenommenes Hoch galt dem Schütz und Schirmherrn der Schützenlade Kaiser Wilhelm II. Nach Bekanntgabe der Schießordnung für die Schützenfeste und der Ernennung des Herrn Leutnants Freidank zum Oberleutnant begann alsbald das Schießen um die wertvollen Preise, dem fleißig obgelegen ward, während auf dem Festplatze sich ein buntes bewegtes Leben abspielte. Am Montag mittag marschierte der Verein zum Königschießen aus, nachdem vorher die Pretinier Gilde eingeholt war, für die ein besonderes Preisfestschießen, zu dem 5 wertvolle Preise gestiftet waren, stattfand. Den besten Schuß auf die Königscheibe gab Herr Maschinenführer Helmer, die nächstbesten Schüsse die Herren Kleinjörg und Vollmann ab. Ersterer wurde zum König und die letzteren beiden zu Ritters proklamiert und unter den üblichen Ehrenbezeugungen eingeführt. Am Dienstag fand das Fest mit einem Preisfestschießen und dem üblichen Zapfenstreich seinen Abschluß.

Annaburg. In der am 9. d. Mts. stattgehabten Gemeinderats-Sitzung wurde neben geschäftlichen Mitteilungen des Herrn Gemeindevorstehers von einem Einspruch der Königlichen Eisenbahn-Direktion gegen den von der Gemeindevertretung aufgestellten Bebauungsplan Kenntnis genommen und sodann beschloß, das Gesuch des Maurermeisters Kunze vorläufig zurückzustellen, ferner die Sitzungen der Gemeindevertretung fortan um 4 Uhr beginnen zu lassen und um 7 Uhr zu beenden und nicht erledigte Sachen bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Mit der einstimmigen Wahl des Herrn Bäckermeisters Niethdorf zum Schulvorstandsmitglied war die Tagesordnung erledigt.

Annaburg. In der Nacht zum Sonntag fand durch starken Nachrost, namentlich im Bruch, die Kartoffeln erfroren.

Annaburg. Ein Naturwunder ist im Garten der Neuen Welt zu beobachten, wo ein Birnbaum neben reichlichem Fruchtansatz nochmals Blüten trägt.

Die kalten Tage des Juni. Die in jedem Jahre gegen Mitte Juni sich regelmäßig einstellenden kalten Tage des Juni sind gegenwärtig an der Reihe. Die barometrische Luftdruckverteilung entspricht ganz dem typischen Bilde dieser kalten Tage, ebenso die lebhaften nordwestlichen Winde, die seit Mittwoch die Luft abgekühlt haben und der vorwiegend bewölkte Himmel. Nur eine Eigenheit der kalten Juni-tage fehlt, die sonst am unangenehmsten empfunden wird und die dennoch diesmal am dringendsten erwünscht wäre: ausgiebige Regen, da die anhaltende, außergewöhnliche Trockenheit dieses Frühjahrs geradezu eine Gefahr geworden ist. Seit 13 Jahren ist ein so trockenes Frühjahr nicht dagewesen.

unmöglich, hinaus zu fahren. Aber es wurde doch gewagt. Die Ketter leisteten das Menschmögliche. Sie waren dem ersten Schicksal mit wahrer Todesverachtung gefolgt. Leider vergebens! Annemarie schien plötzlich zu erlahmen. Ob die Kräfte sie verlassen, ob sie einlief, daß es doch vergebens sei, gegen den furchtbaren Sturm anzukämpfen, wer vermute es zu sagen? Ich sah nur noch, daß ein heftiger Windstoß das schwache Fahrzeug wie eine Nußschale hin und her schwenken ließ, — dann ging eine Welle darüber hin, und ich mein Kind mit hinein in die graufike Tiefe. Ich sah, daß die zur Rettung ausgehenden Männer zwar ziemlich nahe herangekommen waren, aber genug zu tun hatten, das eigene Leben zu retten. Dann schwebten mir die Sinne. Die Aufregung war zu viel für mich gewesen. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in meinem Zimmer auf dem Kufelsofa. Erst allmählich erinnerte ich mich an das, was geschehen war. Auf meine Frage nach Annemarie wies mein Gatte stumm auf das Nebenzimmer. Gram undummer standen deutlich auf seinem blassen Gesicht geschrieben. Ich brauchte nicht weiter zu fragen. Ich erhob mich und wandte zur Türe. Mein Mann folgte mir. Da lag das reizende Kind lang ausgestreckt, tot, still und bleich. Ich hatte damals nur den einen Wunsch, auch sterben zu können. Ich beneidete Annemarie um ihre Ruhe, ihren süßen Frieden. Aber mein Wunsch erfüllte sich nicht. Furchtbar litt mir unter dem häßlichen Schatten der auf unser armes Kind gefallen war. Überall in der Stadt besprach man

— Landwirte, versichert euch gegen Hagel! Der letzte Termin für die Einreichung der Hagelversicherungsanträge bei mehrjähriger Versicherungsdauer steht vor der Tür. So daß alle diejenigen, welche mit der Abgabe dieser Erklärung der Versicherungsgesellschaft gegenüber noch im Verzuge sind, nicht mehr länger säumen dürfen, wenn sie sich nicht schweren Schädigungen aussetzen wollen. Vor allem aber seien diejenigen Landwirte, die eine Versicherung ihrer wachsenden Feldfrüchte gegen Hagelschaden bisher überhaupt noch nicht eingegangen sind, dringend gemahnt, derartige Versicherungen sobald als möglich abzuschließen. Fast täglich bringen die Zeitungen die betrübenden Nachrichten von schweren Hagelschäden aus den verschiedensten Teilen des Reiches und es werden wohl auch Sammlungen für verhaltene und nicht versicherte Landwirte veranstaltet. Miltätigkeit anzunehmen da, wo man sich selbst schützen kann, ist aber eines denkenden Mannes unwürdig. Deshalb, Landwirte, versichert eure Feldfrüchte gegen die Folgen der Hagelwetter!

— Eine Mahnung. Der andauernde Sonnenschein der letzten Zeit hat den Boden hart ausgetrocknet und schon laufen von allen Seiten Meldungen über Heides- und Waldbände ein. Wir legen allen Ausflüglern deshalb dringend ans Herz, vorsichtig mit dem Feuer umzugehen. Ein achtlos weggeworfenes Zündholz kann einen Brand entfachen, welcher die Frucht von mühevollen und kostspieligen Arbeitsarbeiten zerstört. Also nochmals: „Vorsicht mit dem Feuer!“

— In der Beurteilung von Soldaten zu Grentarbeiten hat sich nach und nach ein bestimmtes Verfahren herausgebildet, das jetzt von den einzelnen Armeekorpskommandos übereinstimmend angewandt wird. Die Beurteilung erfolgt bestmöglichst nur, wenn in der Gegend großer Arbeitermangel herrscht und die Landwirte nicht in der Lage sind, sich die notwendigen Arbeitskräfte zu verschaffen. Hierbei muß eine amtliche Bescheinigung beigebracht werden. Von einer Kommandierung von Grenturlauben ist abzuweichen und nur bei den Truppen anzutragen, ob sie sich freiwillig melden wollen. Die Gesuche um Bewilligung von Soldaten müssen durch die Landwirtschafskammer eingereicht werden. Die Landwirte haben den Soldaten mindestens 2 Mk. Tagelohn, Verpflegung, Wohnung und freie Reise hin und zurück zu gewähren und sich ferner zu verpflichten, für etwaige Unfälle voll aufzukommen.

Wlogia, 13. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am vergangenen Sonntag das Missionsfest unserer Synode hierseits statt. In dem auch von auswärtigen Gästen sehr besuchten Gottesdienste hielt Herr Pfarrer Voigt aus Frialed (Mars) die Festpredigt, der er die Barmherzigkeit, „Dein Reich komme“ zu Grunde legte. Er führte aus, daß der Christ diese Bitte nicht nur für sich, sondern auch für die Heiden zu beten hat und daß der Segen, der uns in Gottes Reich schon gegeben ist, zur Mission uns treiben soll. „Der Lobgesang“, von kurzer, den ein gemischter Chor unter der Leitung des sehr thätigen Kantors Herrn Weißsneider vortrug, wirkte wesentlich zur Andacht und Erbauung der Gemeinde mit. — In der Nachfeier, die ebenfalls durch gut gelungene Gesänge des gemischten Chores verschönt wurde (besonders sprach das Lied „Aus der Jugendzeit“ sehr an) erging nach kurzer Verzögerung durch den Herrn Diakonier der Missionar Herr Pastor Böring aus Neubabel in Deutsch-Ostafrika das Wort zur Festrede. In lebendigen, patens-

das Ereignis so gefällig, als hätte Annemarie sich das Leben genommen; aber dem war durchaus nicht so. Die braven Männer, die den Leichnam dem wütenden See wieder entzogen, sagten aus, daß Annemarie ihnen zurück: „Rettet mich, ich will nicht sterben, ach meine arme Mutter. — Ich will leben um ihretwillen!“ Sie hatte noch mehr hinausgerufen, aber man konnte bei dem furchtbaren Toben des Sturmes nicht alles verstehen. Aber des Unglücks war es noch immer nicht genug. Ich bemerkte mit Grauen, wie sich der Verstand meines Mannes mehr und mehr unmnachtete. — Wie er dem Wahnsinn verfiel. Anstatt mich an ihm eine Stütze fand, mußte ich auch ihn noch dem Kummer um seine Verblüdung erliegen sehen. Das kam zwar erst nach und nach, aber mit unfehlbarer Sicherheit! Was ärztliche Kunst vermochte, wurde versucht, — alles, alles ist umsonst gewesen.“

Frau v. Bredersdorff schwieg. Grete aber hielt noch immer den Blick auf das Bild gerichtet. Ihre Augen standen voll Tränen.

„Und — von Ihrem Sohn erhielten Sie keine Kunde mehr?“

Die alte Dame senkte tief auf, ehe sie antwortete: Er schrieb noch mehrmals. Die Briefe kamen aus Amerika; aber immer aus verschiedenen Städten; daraus entnahm ich, daß er sich an allen möglichen Orten herumtrieb. Ach, was hätte ich damals darum gegeben, auch nur eine Zeile von meinem Jungen lesen zu dürfen, nach dem ich mich in Sehnsucht verzehrte. Aber mein Mann, der

den Bildern schilderte er seine Ausreise und den Beginn seiner Tätigkeit im Heidenlande Nambara. In vielen selbstverlebten Einzelgängen führte er das Leben und die Sitten der eingeborenen Heiden, die Schwierigkeiten der Missionsarbeit, aber auch ihre Freuden den gespannt aufmerkenden Zuhörern vor die Seele. Sehr viel Freude bereiteten zwei Deklamationen von Schulkindern. Das Schlußwort hatte Herr Superintendent Veilegang-Pretin, der auf den Segen hinwies, der für uns in der Heimat aus der Mitarbeit an der Mission erwächst. — Ein schöner Kollektens-Ertrag gab Zeugnis von dem Missionsfeste der Gemeinde und ihrer Gäfte.

Pretin, 13. Juni. Die hiesige Schützen-Gilde hielt am vergangenen Sonntag ihr diesjähriges Königschießen ab. Die Königswürde errang Stellmachermeister Faber. Die nächstbesten Schützen waren die Kameraden A. Seimbib, C. Springer und H. Kuch. Das Fest nahm einen harmonischen, schönen Verlauf. — Am Montag beteiligte sich die Gilde in Stärke von 25 Mann am Schützenfest in Annaburg. Bei dem dortselbst stattgefundenen Preisfestschießen errangen die Kameraden J. Wehle den 1., C. Springer den 2., A. Köhner den 3., C. Hummer den 4. und W. Deiterich den 5. Preis. — Gestern Nachmittag verunglückte auf einem hiesigen Neubau der Maurer Stülz aus Wlogia. Derselbe zog sich durch Sturz vom Gerüst eine schwere, zum Glück aber nicht lebensgefährliche Kopfverletzung zu. Mittels Krankenwagens wurde er nach seiner Wohnung überführt.

Torgau, 11. Juni. Der Gau 21 Leipzig des Deutschen Radfahrerbundes hielt seinen diesjährigen Sommergautag heute in Torgau ab. Vormittags vereinigte man sich zur Gaugangung. Am Nachmittag folgte u. a. ein Preisfestschießen durch die Stadt. Von dem weiteren Verlauf des Festes ist noch das am Abend abgehaltene Galapunktsfest erwähnt. Leider sollte das Fest nicht ohne Störung verlaufen: der Meisterchaftsfahrer Jöhrenel aus Leipzig, der mit dem dortigen Radfahrerverein „Saxonia“ heute vormittag hier eintraf, führte unterwegs, und zwar unmittelbar hinter Leipzig vom Raab. Trotzdem sich die Folgen des Sturzes bei dem Benannten bemerkbar machten, setzte er die Fahrt bis Torgau fort. Unmittelbar vor der Stadt wurde J. von einem Schmalgassenanfall betroffen und man brachte ihn schleunigst nach seinem hiesigen Standquartier, wo er, als der Verein zum Rorjo antreten sollte, an Gehirnerschütterung verfiel. Der Verein, der mit ca. 40 Fahrern zur Stelle war, gab die Beteiligung an dem Rorjo sofort auf.

Liebenwerda, 12. Juni. Der hier im Krankenhauste überbrachte Knabe, welcher durch Sturz aus dem Auswandererzuge schwer verletzt worden war, ist gestern früh seine Verletzungen erlegen. Die behauerte Mutter, eine Russin, mit der nur schwer eine Verständigung möglich ist, wird mit ihren drei Kindern heute nacht mit dem Auswandererzug weiterfahren, nachdem der Knabe heute nachmittag beerdigt ist.

Wittenberg, 12. Juni. Eine Schieß-Affäre, bei der der Fleischergehilfe Friedrich Böde aus Leipzig, bei Fleischermeister Dietrich hier in Stellung, schwer verletzt worden ist, hat sich in vergangener Nacht abgespielt. Eine Anzahl junger Leute begab sich nach der von Herrn Hubert erpachteten Kirchenplantage vor dem Schloßort, verübte dort allerlei Unthat und verjagte die Wächterbude umzuwerfen. Da auf mehrfache Aufforderung des Hubert sich die Erzedenten nicht entsetzten, so gab er aus einem Revolver einen Schreckschuß ab. Daraufhin be-

sonst jo gütige, liebevolle Vater, war von unerbittlicher Strenge. Er gab Befehl, daß alle Briefe nur an ihn allein abgeliefert werden dürften und schrieb mit fester Hand, ohne zu zaudern, auf jeden Brief, der die Handchrift unseres Sohnes aufwies: „Annahme verweigert.“ Er setzte all meinen Bitten ein strenges „Nein!“ entgegen. „Gans ist tot für mich, — muß tot sein.“ antwortete er stets. Und wenn ich mich weinend an ihn hing, dann fuhr er milde fort: „Was willst du nur? Gans hatte doch die Wahl zwischen uns und jener Person. Er selbst löste sich von uns! Wenn er nun zurückkehrte, und brächte seine Frau mit, was dann? Soll ich die Tänzerin in mein Haus aufnehmen? Willst du dies von mir verlangen? Ich verzeihe ihm nie, — nie, was er mir tat und daß er mir auch Annemarie genommen.“ Er allein trägt die Schuld an ihrem Tode.“

Fortsetzung folgt.

Amliche Anzeigen: Stellen-Angebote
Unz- und Verkäufe: Stellen-Gesuche
Verkeigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen
inveriert man mit gutem Erfolg in der weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
Zeilenpreis 10 Pfg.

drohten die Nachtschwärmer den S. Der Angegriffene rezeitierte zur Stadt nach der Polizeiwache. Auf dem Rückwege wurde S. in der Nähe des Garnisonlazarets in der Schlossstraße von B. eingeholt und tätlich angegriffen, sodaß er in der Notwehr einen scharfen Schuß abgab, der B. in den Unterleib traf. Der Getroffene brach sofort zusammen und mußte mittels Gehirns nach dem städtischen Krankenhaus gefahren werden. Hier wurde bei der sofort vorgenommenen Operation festgestellt, daß B. durch Verletzung der Gedärme von dem aus nächster Nähe abgegebenen Schuß sehr schwer verletzt worden ist. Man fürchtet für sein Leben.

Einen kühnen Sprung wagte in der Nacht zum Donnerstag ein junger Mann in **Finkerwalde**. Er hatte im Eisenbahngäß das Aussehen der Station verschlafen und sprang etwa 1 Kilometer hinter der Station kurz entschlossen aus dem Finkerwalde — Kirchhainer Perionensau, bevor er daran gehindert werden konnte. Er kann von Glück sagen, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Er erlitt einen Bruch des linken Unterarms, war aber noch imstande, den Heimweg anzutreten.

Gommern. Vereinerlechte Kotosnuß. Einen seltenen Fund machte man dieser Tage im Steinbruch der Firma Hackmesser u. Co. In etwa 20 Meter Tiefe stießen die Arbeiter dort auf eine Kotosnuß in mitten der Quarzmasse. Man schätzt das Alter dieser Frucht auf Millionen Jahre; diese Jahraurende vor der Eiszeit wird hier im Urwalde diese Frucht gereift sein. Von einer Anschauung oder dergleichen kann nach wissenschaftlichem Urteil keine Rede sein. Die Kotosnuß ist vollständig mit dem Gestein verwachsen, aber gut erhaltend gefunden worden.

Obisfelde. 10. Juni. Tödlicher Sturz in der Saatzelle. Tot aufgefunden wurde im hiesigen Amtsgerichtsgeängnis der 66jährige Dandelsmann Heinicke aus Klattendorf. Er hatte wegen eines geringfügigen Vergehens an fremdem Eigentum eine Gefängnisstrafe von einem Tage zu verbüßen. Wie angenommen wird, ist er bei dem Versuch, das geöffnete Jellenfenster zu schließen, vom Schmelz gefallen; er trug eine Kopfwunde davon. Bald darauf machte ein Schlaganfall dem Leben des nicht mehr Mächtigen ein Ende.

Eschersberg. 11. Juni. Beim Fällen einer Rappel wertig von Bad Bibra anläßlich Vahnbauwerks fürzte der hohe Baum so unglücklich um, daß er auf einen der dabei tätigen Arbeiter der Hantschen Holzschneiderei aus Wusthütz fürzte und den Mann so traf, daß der Tod sofort eintrat.

Vermischte Nachrichten.

Der Deutsche Rundflug. Berlin war des Morgens noch niemals in solcher Menge auf den Beinen, wie am Sonntag in der 4. und 5. Morgenstunde, als sich die Massen nach dem Flugfeld Johannisthal in Bewegung setzten. Schon vor vier Uhr waren nicht nur die Perrons aller in Betracht kommenden Bahnhöfe, die es waren waren sehr viele, von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge gefüllt, auch die Zugangsstreppen waren dicht besetzt, so daß es kein Zurück und kein Vorwärts gab. Auf den Tribünen waren angeklammert ertreten Hunderte ihre Ziel, in den Wremsehäusern wurden Damen untergebracht, deren Kavaliere sich auf den schmalen Eisenstegen der zu den Säusen führenden Treppen einen Weg suchten; selbst die Dächer der Stadtbahnwagen waren von den Flugport-

Besetzten besetzt worden. Mehrlich war der Kampf um Straßenbahnen und Omnibusse, für Drofchten wurden Preise bis zu 50 Mark und darüber gezahlt. — Auf dem meisten Flugfeld herrschte trotz des heillosen Andranges musterhafte Ordnung. Um 5 Uhr, die Stunde der Eröffnung des Starts, war das Wetter auch günstig und die Luft ziemlich ruhig. Von den angemeldeten 24 Fliegern traten gleichwohl nur sieben die kühne Fahrt an, alle übrigen verzichteten oder verhoßen wegen Motors oder Maschinenmängel den Start auf die späteren Nachmittagsstunden. Da die Windstärke beständig zunahm, verloren sie damit jedoch alle Chancen. Der Start der Sieben ging ohne Zwischenfälle vonstatten, nur der Aeroplan des Fliegers Büchner geriet in Brand infolge Ueberfüllung der Benzin tanks. Einen glänzenden Sieg errang der Münchener Flieger Otto Graf Lindpaintner, der trotz Gegenwindes Maadeburg, das die erste Klappe bildet, kurz nach 7 Uhr erreichte und die 143 Kilometer lange Strecke in zwei Stunden und fünf Minuten zurücklegte. Die übrigen sechs Flieger waren ausnahmslos zu Zwischenlandungen zwischen Brandenburg und Burg genötigt. Die Höhe wurden in einer durchschnittlichen Höhe von 350 Metern ausgeführt. In Potsdam, wo das Kaiserpaar weilte, wurden keine Schüsse gefahren, die Luftschiffer gingen nur auf eine Höhe von 150 Metern herab. Der von der Stadt Magdeburg ausgelagerte Preis von 10000 Mark fiel Lindpaintner zu.

Flieger Spargel. Einen gewaltigen Preissturz hat der Spargel erlebt. Infolge der warmen Witterung haben die Spargelplanzen bearbeitet, daß am Ausbruch mit größter Anstrengung gearbeitet werden muß, um die Pflanzen nicht ins Kraut schießen zu lassen. Die größeren Spargelplantagen sind bereits fast gänzlich abgeerntet. Das hat eine kolossale Zufuhr von Spargel, namentlich nach Berlin, im Gefolge, wodurch auch die Preise gesunken sind. Bester Spargel, der dort vor den Feiertagen noch 50 und 60 Wg. das Pfund kostete, wird jetzt für 20 Wg. verkauft, Suppenpargel können die Hausfrauen schon für 10 Wg. das Pfund erhalten.

Ein Steuerzettel über vier Pfennige. Der hl. Bureaufiskus hat, so erzählt die „Völ. Z.“, auf dem Steueramt der Gemeinde Langersfeld in Westfalen einen Versuch gemacht. Vier deutsche Reichspfennige, so hat er ausgerechnet, muß die Aktiengesellschaft zu Stolberg und in Westfalen an Steuern noch bezahlen. Bureaufiskus ist ein unerbittlicher Mann. Darum schrieb er einen Steuerzettel um belagte vier Pfennige, steckte ihn in eine Briefhülle und sandte ihn zu mittlarm einem Formular zur Zustellungsurkunde, denn es muß alles seine Wichtigkeit haben. Das kostete nun freilich vierzig Reichspfennige allein an Porto, da der Steuerzahler in Wachen wohnt. Aber nur ein Wädler denkt an die Kosten, wenn es sich um Ordnung und Genauigkeit handelt.

Ein Gesetz gegen die Entvölkerung Frankreichs ist der „Amichau“ zufolge im Entwurf vom französischen Senat angenommen worden. Danach darf der Staat künftig nur noch verheiratete Beamte beschäftigen; wer eine Staatsstellung anstrebt, muß sich verpflichten, bis zum 25. Jahre zu heiraten. Beamte, die drei oder mehr Kinder haben, werden im Advancement bevorzugt, erhalten Ertragehälften und höhere Pensionen. Ferner müssen Unverheiratete doppelt so viel Heeresdienst leisten wie Verheiratete, und bleiben, ohne Rücksicht auf ihr Alter, solange dienstpflichtig, als sie sich nicht verheiraten.

Eine indische Prinzessin als Mörderin. In Kalkutta wurde die Prinzessin Siderani Bagwan Kaur, genannt die Nani Sahiba, zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Nani Sahiba ist die Witwe des Sirdar Bhal Sing, eines der bekanntesten Fürsten im Bundesstaat. Sie war überführt worden, ihren Geliebten ermordet zu haben. Der Mann war ihr tätlich geworden, und als er sie nicht gegenwärtig freigeiben wollte, vergiftete sie ihn mit Arsenik. Die Leiche lag sie durch einen Vertrauten aus ihrem Palast schaffen. Englische Richter verurteilten sie nun zum Tode. Sie erklärte, daß sie niemals eine Frau von so verbrecherischer Kaltblütigkeit gesehen haben. Die Prinzessin hat sich an das Appellgericht des Bundesstaats gewandt, um Begnadigung zu erlangen.

Aus aller Welt.

Berlin. 10. Juni. Der wegen Mordverdachts längere Zeit in Untersuchungshaft befindlich gewesene Krankenpfleger Griehl ist aus der Haft entlassen worden, da alle Verdachtsmomente hinfällig waren.

Hirschberg. In der Nacht zum Montag herrichte im ganzen Riesengebirge ungewöhnliche Kälte. Selbst im Tale sank das Thermometer auf Null Grad. Das Kartoffelkraut und andere empfindliche Gewächse sind stellenweise erfroren. Im Hochgebirge gingen leichte Schneefälle nieder. — Empfindliche Kälte herricht auch im Odenwald, in der Eifel, im Westerwald und im Hunsrück, auch dort sank die Quecksilberhöhe unter dem Gefrierpunkt.

Gifhorn. 11. Juni. Auf seinem Strohhoden fand man gestern den Ueberbürger Friedrich Detmar erhängt auf. Man hatte bei ihm in den letzten Tagen mehrfach Spuren von Schwermut festgestellt. Er hat auch wiederholt geäußert, daß bei der herrschenden Dürre kein Getreide wachsen könne und er daher verhungern müßte. Tatsächlich hatte er noch für ein Jahr reichlich Vorräte.

Duderstadt. 9. Juni. Ein Landwirt in Nesselroden bei Duderstadt brachte aus Duderstadt eine Gfenz mit, mit Hülse deren man angeblich Vier selbst brauen könnte. Die Gfenz wurde mit Wasser verdünnt und vor dem Feuer gefocht, um als Feiertags-trunk zu dienen. Am zweiten Feiertage genoz die ganze Familie davon. Jetzt sind Mann, Frau und Kinder unter drolerächtlichen Erscheinungen erkrankt. Ein 13jähriger Knabe ist gestorben, die übrigen Familienmitglieder sind schwer krank.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marie Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Ausstellungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgelegt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Anstrengung blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Paket aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach großer, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Anzeigen.
Einen zuverlässigen
Bierfahrer
sucht sofort
H. Bollmann,
Gasthof zur Eisenbahn.
Wipf-Mais (Wiederbezahl) 8.00
Rundmais (kleinförig) Mf. 8.00
Waischrot (fein) 8.25
Gerstschrot (fein) 8.00
Gerste (wälsche) 7.50
Sübbe Cocosfuchen, Waischrot grob, bei größeren Posten entsprechend billiger empfiehlt
Adolf Weicholt, Brettin.

DR. OETKER'S Pudding
aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohl-schmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsäurem Kalk nichts besseres!

Steppdecken, Wagendecken
empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Quehl.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.
Kostüm-Röcke
in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.
Zollinhalts-Erklärungen | Frachtbriefe
hält vorrätig die Buchdruckerei | sind zu haben in der Buchdruckerei.

● **Neue Vollheringe,**
a Stück 10 Pf.,
neue Malta-Kartoffeln,
a Pfund 15 Pf.,
empfehlen
J. G. Frisjke.

Frische Landbutter
empfehlen
J. G. Frisjke.

Salatgurken
empfehlen täglich frisch
Fr. Kühne, Hinterfir.

Speiseöl, a Pfund 80 Pf.,
acht Nizzaer Provencer-Öel,
a Pfund 1,20 Mk.
empfehlen von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Kokosflocken
R. Selbmann, Torgauerfir. 29.

Kocher auf Vorrat
mit

Best's Frischhalter,
bester Apparat zum
Einfachen von Ge-
müse, Fleisch, Gelee,
Eißen und Säften.
Nur allein zu haben mit Gebrauch's-
Anweisung bei:

J. G. Hollmig's Sohn.
Auch nehme Abonnements auf
die Zeitschrift an.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestlé's Kindermehl
Anfete's und Klopfer's
Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Hafer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorzüglich die
Apotheke Annaburg.

Echten Schweizerkäse,
Camembert,
Tilsiter Vollfettkäse,
Limburger
und reife Landkäse
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketten empfiehlt
J. G. Frisjke.

Echt englische
Schweisswolle
beste und ergiebige
Strumpfwolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Spratt's Hundekuchen,
sehr bekömmliches Hundefutter,
Spratt's Hündchenfutter,
erleichtert die Hündchen-Aufzucht. Zu
haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Hündchenstreifen
Butterbrotpapier
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Achtung! Radfahrer!
In meiner bestens eingerichteten
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
werden alle Fahrräder, ganz gleich wo dieselben gekauft sind,
schnellstens repariert.
Ersatzteile für folgende Marken: „Ader“, „Wanderer“, „Bren-
nabor“, „Corona“, „Max“, „Victoria“, „Deutschland“, „Görde“,
„Gedweiss“ und viele andere auf Lager.
Kleine Reparaturen werden sofort, größere in 1-2 Tagen sach-
gemäß ausgeführt.
Filiale Oscar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Richard Hilpert
Porzellan-Malerei, Annaburg
empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.
Große Auswahl in
Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.
Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.
Stammseidel
in verschied. Ausführung.
Gasglocken und Gaszylinder.

Gardinen
in weiss und crème,
weiße, crème und goldfarbige Rouleaux-
und Vitragen-Stoffe,
weiße und crème Spachtel und Tüllkanten,
Portieren-Stoffe und Borden,
Axminster-, Plüsch- und Tapestry-
Teppiche,
Linoleum und Linoleum-Läufer
in großer Auswahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Kontor-Bedarfsartikel
wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
Bücher, Kopierpinsel, Kopierstäbe ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfassner
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr
empfehlen
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Der technische
Fachschulunterricht
ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
1. Maschinenauschule. 2. Hoch- und Tiefbau-
schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. In-
stallateurschule. 8. Stukkaturschule. 9. Steinmetz-
schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-
meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-
und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansicht-
sendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO 8

Bettfedern
und **Damen**
prima Qualität, empfehlen
Seb. Schimmeyer.
Delikatess-Rollmöpse
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Bekanntmachung
der Ortsgruppe Annaburg des Reichsverbandes
gegen die Sozialdemokratie.

Am Sonntag den 18. d. Mts. findet Nachmittags genau
3 Uhr im „Waldschlösschen“ die satzungsmäßige Jahres-
versammlung der Ortsgruppe statt, wozu die Mitglieder um recht
zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Der Vorsitzende. Stubenrauch.

Oeffentliche Versammlung.

Am Sonntag den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr
im „Waldschlösschen“ wird Herr Rektor Genrich aus
Naumburg, Geschäftsführer des Kreisvereins für Jugend-
pflege im Regierungsbezirk Merseburg, einen

Vortrag über Jugendpflege

halten. Hierzu werden alle Herren und alle Vereine, die sich für diese
wichtige vaterländische Sache interessieren, eingeladen. Im Anschluß an
den Vortrag soll für Annaburg ein Ortsausschuß für Jugend-
pflege begründet werden.

Die Mitglieder des Kreisvereins für Jugendpflege.
Schroder, Rektor. Stubenrauch, Fortmüller.

Briefbogen
Besuchs-Anzeigen
Bestellzettel
Geschäftskarten
Kuverts
Mittellungen
Lieferscheine
Postkarten
Paketadressen
Rechnungen
Quittungen
sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert
H. Steinbeiß
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Roseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Postpaket-Anklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Verein der Annaburger
Steingut-Fabrikarbeiter.
Sonntag, den 18. Juni,
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Hannau'schen Lokale.
Der Einberufer.

Verein „Concordia“.
Zu dem am Sonntag, den
18. Juni im Gasthof zur Reuen
Welt stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand
und Gastschwärmer.

Inferem merkten Mitgliede
Herrn Herm. Wäsch nebst
seiner lieben Ehefrau zu ihrer
Silberhochzeit noch nach-
träglich die
herzlichsten Glückwünsche
und ein dreifaches
„Gut Weil!“
Der Männer-Turn-Verein
Annaburg.

An der Spitze

aller medizinischen Seifen steht
Stiefens- u. Desinfektions-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Schwamm-, Seifen-,
dem es ist die beste Seife gegen alle
Gautunreinigkeiten und Hautauswüchse,
wie Mitesser, Finnen, Flechten, Wunden,
Näse des Gesichtes etc.
a Stück 50 Pf., bei O. Schwarze, so-
wie bei Apotheker Schmorle.

Erbsen Buchweizen
Wicken Nierenbörstel
Gemeige Senf
 Lupinen Saatmais
empfehlen noch billig. Bestellungen
erbitte durch Postkarte. Lieferung
erfolgt frei Haus.

Adolf Weicholt, Prettin.

Condensirte Milch
Marke „Milkmaid“,
Anfete's u. Nestlé's Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Knorr's Reismehl
Hafer-Kakao sowie Milchzucker
empfehlen
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

Bettfedern
und **Damen**
prima Qualität, empfehlen
Seb. Schimmeyer.
Delikatess-Rollmöpse
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Für die mannigfachen Ge-
schenke und Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer Silberhoch-
zeit sagen wir auf diesem
Wege unseren
herzlichsten Dank!
Herm. Wäsch
und Frau.
Rebation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Münaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Redaktionsstellen sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Münkr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate in amtlichen Teil 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßtin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 69.

Donnerstag, den 15. Juni 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Hochzeitsgeschenk für das Kronprinzenpaar. Das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte für das deutsche Kronprinzenpaar, das in einem reichen künstlerischen Schmuck für eine Prunktafel besteht, ist noch immer nicht abgeliefert worden, da die Künstler erst zum Herbst ihre Arbeiten beendet haben werden. Aber was lange währt, wird gut, und das große Werk, das die hohen Herrschaften im Herbst in Besitz, aber kaum in Gebrauch nehmen werden, kann heute schon als die hervorragende neuzeitliche Silberarbeit bezeichnet werden. Figürliche und kunstgewerbliche Teile wechseln ab, und demersprechend waren neben Figurenplastiken auch Bildhauer tätig, die auf kunstgewerblichem Gebiet besonderen Ruf haben, so Prof. Ignatius Lischner, Prof. August Zaul, Ernst Werold, Prof. Wiedemann und Prof. Vogel. Tischzeug und Tischschmuck sind in einheitlichem Stil gehalten. Letzterer enthält sinnreiche Allegorien auf die Jahreszeiten, die Monate, die deutschen Staaten, die Provinzen, die Städte. Solche Werke sind in der neueren Zeit nur wenig geschaffen worden, früher waren sie von Fürsten und den Ratsbehörden reicher Städte sehr begehrt. Muttergütliche Arbeiten, die heute zum großen Teil in Württemberg untergebracht sind, lieferten darin die Augsburgische Goldschmiede.

Prinzregent Luitpolds Jubiläum. Das 25jährige Jubiläum der Regentschaft des Prinzregenten Luitpold ist in Bayern in aller Stille begangen worden, da der Prinzregent befanntlich irgendwelche Ovationen dankend ablehnt hat. Es gratulierte Kaiser Wilhelm, Franz Joseph und alle deutschen Bundesfürsten.

Das Gesetz über die fakultative Einführung der Feuerbestattung in Preußen wurde von der Justizkommission des Herrenhauses in der Sitzung des Abgeordnetenhauses angenommen. Damit erscheint das Zustandekommen des Gesetzes als gesichert.

Fremde Offiziere in deutscher Heere. Auch in diesem Jahre hat die Militärverwaltung einer ganzen Anzahl fremder Offiziere den Eintritt ins deutsche Heer gestattet, um Erfahrungen auf militärischem Gebiet zu sammeln. An erster Stelle stehen in dieser Hinsicht die türkischen Offiziere, 47 an der Zahl. Dann folgen eine größere Anzahl argentinischer Offiziere und drei brasilianische Oberleutnants. Es versteht sich von selbst, daß nur Offiziere solcher Staaten zugelassen werden, mit denen kriegerische Verwickelungen so gut wie ausgeschlossen erscheinen. In den Dienst unserer Marine würden auch diese Offiziere Einblide nicht erhalten. Sämtliche Heereseinrichtungen werden auch selbstredend mit peinlicher Sorgfalt nur soweit zugänglich gemacht, als eine Gefährdung der Landesverteidigung des über die Kriegsvorbereitungen zu wahren Geheimnisses ausgeschlossen ist.

Das Jubiläum der Fortschrittspartei. Zur Feier der Gründung der deutschen Fortschrittspartei vor 50 Jahren versammelten sich am Freitag im Strosschen Clubshaus zu Berlin über 1000 Personen. Um 9 Uhr fand im Großen Theateraal ein Festakt statt, den Abg. Nestor Kopisch eröffnete. Sodann hielt Albert Träger eine Festrede, in der er einen historischen Rückblick auf die letzten 50 Jahre warf. Er ging auf die verschiedenen politischen Fragen ein, insbesondere auf das preussische Wahlrecht, und forderte auf, mit Mut und Ausdauer den alten Idealen nachzugehen. Prof. Günther-München, der alte Veteran der Partei, gedachte der schweren Kämpfe der Partei und der alten Kämpfer und forderte die Jugend auf, ganz der alten Werte zu sein. Abg. Knaempff beleuchtete die Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte und forderte zum Kampf gegen das Hochagrariertum, zum Selbstvertrauen und zum Mut für den Wahlkampf auf. Geh. Justizrat Dove mahnte, die individuellen Interessen zurückzugeben. Der Führer der Reichstagsfraktion Wiener führte aus, die Partei sei stolz, als erste die deutsche Fahne entfaltet zu haben; sie habe Bülow nicht vergessen, daß er ver-

suchte, als konstitutioneller Staatsmann zu regieren. Kopisch überreichte Geheimrat Träger eine Plakette mit dessen Bildnis in Gold. — Zu dem Eugen-Nichter-Turn in Gagen ist am Freitag nachmittag in Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten Cuno und Müller der Grundstein gelegt worden.

Der sozialdemokratische Parteitag findet vom 10. bis 17. September in Jena statt. Die Reichsversicherungsordnung und die Reichstagswahlen werden die hauptsächlichsten Gegenstände der politischen Erörterung bilden. Vor dem Parteitag wird wieder eine Frauenkonferenz tagen.

Frankreich. Die Franzosen sind furchtbar empört, daß Spanien, dem drei Schutzangehörige ermordet wurden, jetzt gleichfalls militärische Maßnahmen gegen die rebellischen Stämme seiner Einflusszone in Marokko ergreift; und da die Franzosen empört sind, ist es der Sultan Mulan Said und seine Regierung ebenfalls. Wie die Franzosen vor Fez, so lagern die Spanier vor Larajsch. Gelegenheit zu Schamüßeln werden auch sie bekommen. Daß aber durch diese Maßnahmen einmal der Friede in Marokko hergestellt wird, ist weniger wahrscheinlich, als daß der Friede um Marokko durch sie gefördert wird. Gebbas, der Vertreter des Sultans Mulan Said, richtete an den spanischen Gesandten einen einschüdernden Protest gegen die Landung spanischer Truppen in Larajsch, die durch nichts veranlaßt sei und eine flagrante Verletzung der Verträge darstelle. Die spanische Regierung, die von ihren Maßnahmen sofort die übrigen Kabinette in Kenntnis setzte, hat es ihrerseits nicht an einer amtlichen Rechtfertigung ihrer Anordnungen fehlen und diese für unumgänglich erklären lassen. Die französische Regierung schwieg zunächst, ließ jedoch durch die ihr nahe stehenden Organe die Ausstüpfung spanischer Truppen in Larajsch und den Vormarsch nach Giffar als einen völkerrechtswidrigen Eingriff in die vertraglich verbürgte Staatshoheit des Sultans bezeichnen.

Das Haus am Nierensee.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Die Tage, die nun folgten, brachten unbeschreiblichen Kummer. Annemarie zwar hoffte noch immer. Sie wollte nicht glauben, daß die Liebe ihres Verlobten plötzlich verweht sei, wie Spreu im Winde. Sie glaubte auch nicht daran, daß Hans die Tänzerin heiraten würde. Sie vertraute seiner brüderlichen Liebe. Und als man uns eines Tages mitteilte, die Urheberin all unseres Jammers sei allein abgereist, Hans dagegen wolle noch in der Garnison, da atmeten wir auf. Ich beschwor meinen Mann, nach der nahen Garnison zu fahren und Hans aufzusuchen. Er schüttelte den Kopf. Er hoffte mit uns, Hans werde sich befinden, und freiwillig und reuig zu uns zurückkehren. Unsere Ärme waren dem Sohne und Erben geöffnet. Wir warteten auf ihn, und hätten ihm mit Freuden alles verziehen. Aber er kam nicht, trotzdem ich ihm heimlich noch einmal schrieb, und unsern Jammer schilderte.

Zwei Wochen vergingen, ohne daß etwas Besonderes sich ereignete. Da, an einem Sonntag morgen brachte die Post einen Brief, worin Hans uns mitteilte, daß er seiner Braut gefolgt, und mit ihr in England getraut worden sei. Nun war auch für Annemarie endgiltig jede Hoffnung dahin. Sie weinte und klagte nicht mehr, aber ihre starre

Narbe ängstigte mich mehr, als ich Schmerz. Als ich ihr vorstellen wollte der Zeit ihren Kummer vergessen werde sie stumm den Kopf, und ich löst sich in ein. Sie hörte nicht auf mein herflehen. Ich versetzte mich fast in Bangen um das Kind. Stunde um Stunde. Niemand im Hause dachte an Trinken; wir warteten in bangen Sorgen, wie wieder zum Vorschein kommen mögen. Ich durch den Park gehen und atmete auf, sie machte einen Spaziergang, nach mußte sie sich doch beruhigen. Ich wie Fenster. Das Wetter schlug ganz plötzlich heftiger Gewittersturm erhob sich, mild Regen hebenieder und Annemarie kam nicht. Wir brannten die Augen, mein Kind endlich hielt ich es nicht mehr aus. Ich rief meinem Manne, er möge mich. Wir durchsuchten den Park, aber keine Vermissten war zu sehen. Immer heftiger der Sturm. In Todesangst, zitternd, ich am See an, dort wo ein paar Stübchen führen. Ich stützte mich schwer auf meines Mannes — denn in diesem Augenblicke Annemarie die Kette, mit der der Rasen war, und ruderte hinaus in das vom Sturm gepöbelte Wasser. Ich war einer Ohnmacht nahe, mein Mann umschlang mich, damit ich nicht umsauf, und ich schrie wie rasend in das Toben der Elemente hinein um Hilfe. Annemarie rief zurück,

aber, wir sollten ganz ruhig mit dem Nierensee, sie wollte das Stillstehen mache sie wahrnweisend die Hände.

nicht eine Minute früher, um nehmen zu verhindern? Warum nicht, hier taunlos zusehen zu schließendes Kind dem sicheren Annemarie hatte wohl die sie unterschätzt. Die Idee, daß sie ihr unpollich gekommen nicht Zeit genommen, irgend anzulegen. Sie kämpfte mutig sie verteidigte ihr Leben. Der was in die Mitte des Sees gegen die stüchtige Nieren, das mußte sich dieser Wellen mußte ich ein tollkühnes Unternehmen sein, denn der Nierensee ist ein er ist sehr tief und wirkt hoch auf ins Haus, ich alarmierte Martin, sowie einige hämarten sich sofort bereit, das men und nachzufahren. Sie Raftn aus der Niere, denn immer nur einer bereit. Ich schenkte die braven Burtschen immer wieder zur Hilfe an, und verpack ihnen hohe Summen, wenn das Rettungswerk gelang. Immer heftiger tobte der Sturm, immer rasender fürzten die Wellen an das Ufer. Sie wollten ihr Opfer haben. Es schien jetzt fast

